

wohl die drängendste Not zu bewältigen. Das Lagerleben der Betroffenen mit neuen Liedern, Musikkapellen, Theater, aber auch Sagenbildungen war ein gemeinschaftlicher Versuch, die Schwierigkeiten zu meistern. Die Vertriebenenfamilie unterlag in den Nachkriegsjahren einem grundsätzlichen Wandel. Dagegen hat sich die Kriminalität bei den Vertriebenen trotz ihrer Notlage überraschend wenig ausgebreitet. Zum Abschluß des Kapitels stellt F. die Geschichte der interessenpolitischen, landsmannschaftlichen, berufsständischen und parlamentarischen Organisationen der Vertriebenen vor, die im Laufe der Jahrzehnte zur Gegenwart hin einen zunehmenden Verlust ihres Einflusses hinnehmen mußten. Da dieser Vorgang von der Vf.in im Zusammenhang mit dem schwindenden Zusammengehörigkeitsgefühl der Vertriebenen gesehen wird, wird hier bereits deren weitgehend abgeschlossene Eingliederung deutlich.

Die Wege dieser Eingliederung verfolgt F. nach der Darstellung verschiedener Untersuchungsmöglichkeiten, die sich alle wegen der inzwischen weitgehend fehlenden Möglichkeit, Feldforschung treiben zu können, nicht durchführen lassen, anhand der Abfolge von „Kommerzium – Kommensalität – Konnubium“. Am umfangreichsten ist dabei die Beschäftigung mit dem „Kommerzium“. Die Vf.in hat hier ein für die künftige Forschung wichtiges Instrumentarium der Untersuchung vorgeführt, obwohl sie dabei mit der Behandlung der Sakrallandschaft, der Mundarten, der Speisegewohnheiten und des Geschmackskonservatismus auf andere Gebiete übergeht, die das „Kommerzium“ nur noch am Rande berühren. Kommensalität und Konnubium werden dagegen relativ kurz abgehandelt. Sie gelangt abschließend zu dem zutreffenden Urteil, daß die Eingliederung der deutschen Heimatvertriebenen weitgehend abgeschlossen ist.

Das wertvolle Werk schließt mit einer umfangreichen, kommentierten Bibliographie (S. 279ff.), die für die künftige Forschung von grundsätzlicher Bedeutung ist. F. hat mit ihrer Untersuchung im Bereich der Sozialgeschichte unter soziologischer Betrachtung Neuland betreten und hat hier, um im Bild zu bleiben, aus einem bislang ungepflügten Ackerland einen blühenden Garten werden lassen. Es bleibt zu hoffen, daß sie ihrer ersten Arbeit bald weitere Untersuchungen zu dieser Thematik folgen läßt.

Ellwangen

Immo Eberl

Hydronymia Europaea. Hrsg. von Wolfgang P. Schmid i.A. der Kommission für vergleichende Sprachwissenschaft der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz. **Lieferung 2:** Die Zuflüsse zur Ostsee von der Weichselmündung bis zur Persante (Dopływy Bałtyku od ujścia Wisły do Parsęty). Bearb. von Ewa Rzetelska-Feleszko. Franz Steiner Verlag Wiesbaden. Stuttgart 1987. 138 S., 1 Faltkt. i. Anh.

Im Rahmen der um fünf Jahre verlängerten Vereinbarung zwischen der Kommission für vergleichende Sprachwissenschaft der Akademie der Wissenschaften und der Literatur in Mainz und dem Instytut Języka Polskiego der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Krakau wurde die zweite Lieferung der „Hydronymia Europaea“ über „die Zuflüsse zur Ostsee von der Weichselmündung bis zur Persante“ veröffentlicht. Ihr Untersuchungsgebiet schließt unmittelbar westlich an das des ersten Bandes an. Es umfaßt einen Teil von Westpreußen und das östliche Hinterpommern und berücksichtigt hier alle Orts- und Flurnamen, die etymologisch mit den Gewässernamen zu verbinden sind. Grundlage der Angaben ist das 1977 von Ewa Rzetelska-Feleszko und Jerzy Duma verfaßte Buch „Nazwy rzeczne Pomorza między dolną Wisłą a dolną Odrą“ [Gewässernamen Pommerns zwischen unterer Weichsel und unterer Oder], das für die vorliegende Veröffentlichung in der Reihe „Hydronymia Europaea“ überarbeitet und ergänzt worden ist, wobei vor allem auf die stärkere Berücksichtigung des historischen Materials zu verweisen ist. Im Gegensatz zu Band 1 der „Hydronymia Europaea“ (s. die Besprechung des Rezensenten, in: ZfO 36 [1987], S. 440–443) wurden

die Namen der stehenden Gewässer nicht aufgenommen. Sie sollen in einem gesonderten Band von A. Belchne rowska erfaßt werden. Wie im Band 1 sind die Gewässernamen nach der heutigen amtlichen polnischen Form in alphabetischer Reihenfolge angeordnet und mit den entsprechenden Belegen vom Mittelalter bis zur Gegenwart versehen. Als positiv ist herauszustellen, daß im Band 2 häufiger als in der vorausgehenden Arbeit von Górn owicz auf die deutsche Form der polnischen Namen verwiesen wird, wenn auch von einer durchgehenden Befolgung dieses Prinzips nicht die Rede sein kann. Dadurch wird die Benutzung der Arbeit durch die deutsche Forschung zwar merklich erleichtert, als großer Nachteil erweist sich aber die Nennung der zur Lokalisierung der Gewässerläufe erforderlichen Ortsnamen ausschließlich in der polnischen Form. Dringend erforderlich ist auch hier die Beifügung der deutschen Variante, zumal viele polnische Namen völlig von der bis 1945 gültigen deutschen Bezeichnung abweichen. Erst unter Benutzung der in der Rezension von Band 1 (s. oben) genannten Hilfsmittel kann der deutsche Leser beispielsweise feststellen, daß es sich bei Darłówko um Rügenwaldermünde und bei Ściegnica um Ziegnitz handelt und mit Anin Annenhof gemeint ist. In vielen Fällen, zumal wenn es sich um kleinere Orte handelt, erweisen sich aber auch die zur Verfügung stehenden Nachschlagewerke als unzureichend.

Als Fortschritt gegenüber Band 1 ist die stärkere Berücksichtigung der namentlichen Varianten aus dem Mittelalter und der frühen Neuzeit auf der Grundlage von Urkundenbüchern und preußischem Kartenmaterial – herangezogen wurden u. a. die Schroettersche Karte von Ost- und Westpreußen und das Schulenburgische Kartenwerk über Pommern – anzusehen. Dadurch wird hier – anders als in der Lieferung 1 – eine stärkere Ausgewogenheit in der Behandlung der einzelnen Epochen erreicht, womit auch dem großen Anteil der Deutschen an der Besiedlung dieses Raums besser Rechnung getragen wird. Von großem Nutzen für die Sprach- und Siedlungsforschung sind die etymologischen Angaben zu den Gewässernamen, in denen die Überschneidung polnischer, kaschubischer und baltischer Einflüsse in dem betrachteten Raum sichtbar wird. Die Brückenfunktion Pommerns in der Siedlungsgeschichte wird dadurch verdeutlicht.

Von dem angezeigten Band läßt sich sagen, daß hier viele der vom Rezensenten in der vorausgehenden Arbeit von Górn owicz kritisierten Mängel behoben sind, einige Einschränkungen für die Benutzung durch die deutsche Forschung, wie das häufige Fehlen der deutschen Variante bei den Ortsnamen, aber weiter bestehen. Vor allem ist das Erstellen eines Namensregisters unter Einbeziehung aller Varianten erforderlich, das eine schnelle Information über einen bestimmten Begriff ermöglicht. Abschließend ist noch ein Hinweis auf die Faltkarte im Anhang zu machen, die die Gewässernamen im Raum von der Weichselmündung bis zur Persante ausschließlich in polnischer Form enthält. Gerade hier wäre die Beifügung der deutschen Namen wichtig gewesen, um deutschen Forschern das rasche Auffinden von Gewässern zu ermöglichen. Es ist zu hoffen, daß diese Mängel künftig beseitigt werden, damit die Bände der „Hydronymia Europaea“ auch von der deutschen Forschung sinnvoll benutzt werden können. Der Rezensent ist zuversichtlich, daß das geschieht, weil der hier angezeigte Band 2 in dieser Hinsicht schon einen beträchtlichen Fortschritt gegenüber der ersten Lieferung darstellt.

Berlin

Stefan Hartmann

„**Er führte sie aus Dunkel und Angst.**“ Predigten und Andachten Pommerscher Pastoren aus Kriegs- und Nachkriegsjahren. Hrsg. vom Konvent Evangelischer Gemeinden aus Pommern – Hilfskomitee e. V. Gesammelt und bearbeitet von den Pastoren Werner Krause und Wolfgang Marzahn. Verlag Gerhard Rautenberg/Leer 1986. 192 S., Abb. i. Anh.

Das Gedenken an vierzig Jahre seit 1945 ließ Pläne reifen, noch zu Lebzeiten der